

Feuilleton/Medien

Der Maler, der niemals schläft

Edward B. Gordon in der Galerie Naimah Schütter

VON IRMGARD BERNER

Auf den Punkt ist das Licht gesetzt. Es fällt in das Zimmer aus einem nicht einsehbarsten Festsaal, formt plastisch den auf der Armlehne hingestreckten Arm der Frau, schält ihn heraus aus der Dunkelheit und legt sich in abgestuften Nuancen entlang bis zur Schulter. Den Kopf hat sie weggedreht, vielleicht schläft sie. Der lange Rock der schulterfreien Abendrobe bauscht sich über die durch die geöffnete Flügeltüre gestreckten Beine.

Es ist ein theatralisches Licht, in das der Maler Edward B. Gordon diese intime Szene getaucht hat, ein Bühnenlicht, das die Ruhende in ihrem Alleinsein streift und sie im Off zur Hauptdarstellerin macht. „Between Hours“ heißt das Bild, das die Galerie Naimah Schütter nun in der neuen Serie „Betrachtungen eines Außenseiters 3“ zeigt.

Im Raum riecht es nach frischer Ölfarbe. Gordons gemalte Tages-, Nacht- und Zwischen-den-Zeiten-Bilder geben Einblicke in als Leinwand aufgezogene Schauplätze. Er hält es dabei mit Shakespeare: „Die ganze Welt ist Bühne, und alle Frauen und Männer bloße Spieler; sie treten auf und gehen wieder ab, sein Leben lang spielt einer manche Rollen.“

Bei Gordon erfüllen die Figuren ihren Part in satten Farben, pastos aufgetragen, im kontrastreichen Licht-Schatten-Spiel. Das kommt nicht von ungefähr, denn Gordon, 1966 in Hannover geboren, wollte in jungen Jahren Schauspieler werden, ging deshalb nach London. Der Sohn eines Bildhauers und einer Malerin wurde aber doch Maler. Die magischen Figuren wie aus Dramen sind geblieben, bewohnen aber als reale und realistisch gemalte Alltagsgestalten seine Bilder, denen er als Flaneur in den Straßen von Berlin oder London begegnet. Er malt sie in raschen, sicheren Pinselstrichen, mischt die Hautfarben aus Rosa, Blau und Beige mit Gelb-Weiß-Grün, wirft Schatten aus Ultramarinviolett. Der Malkodus erinnert an Lucian Freud.



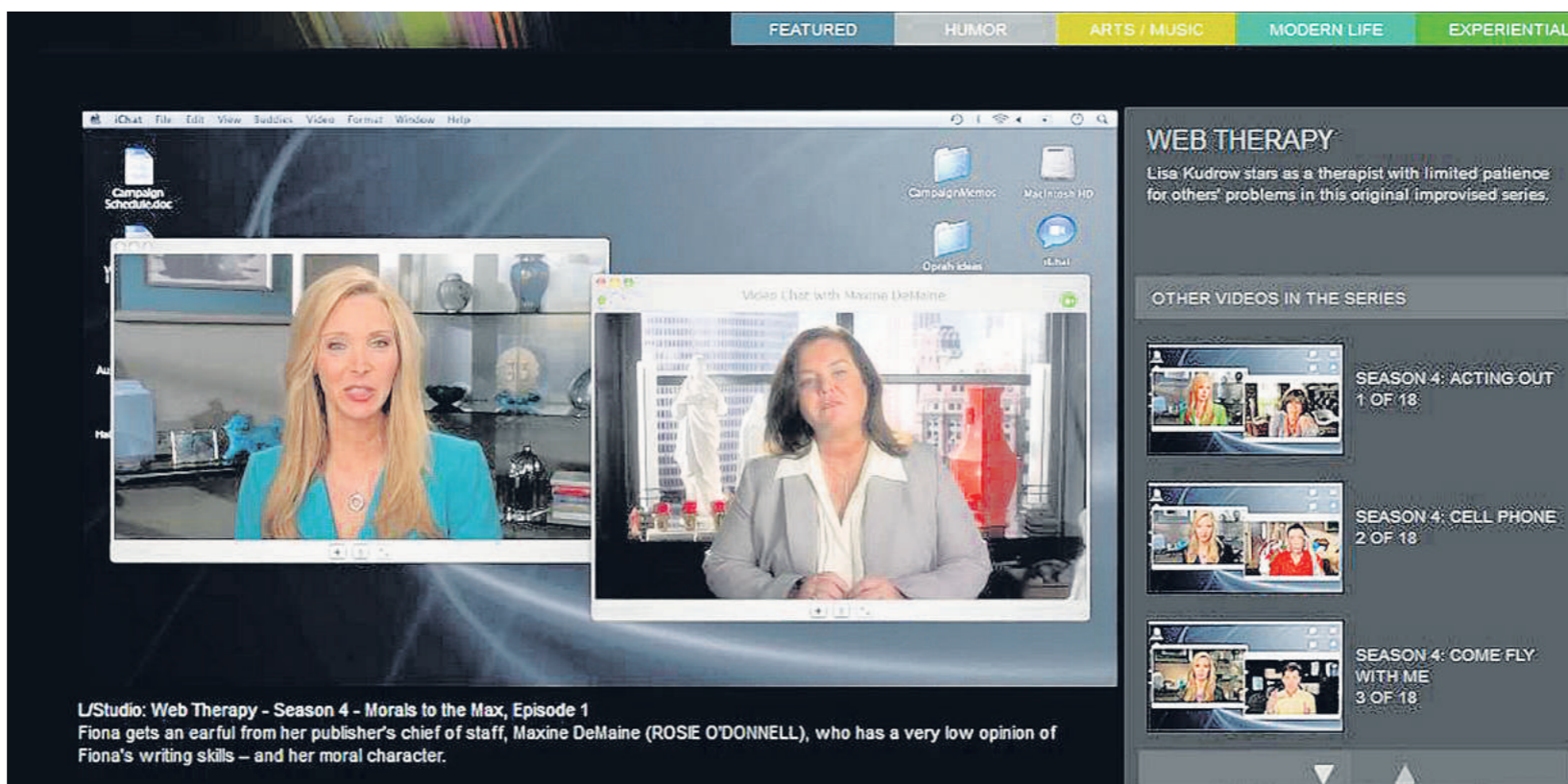
GALERIE NAIMAH SCHÜTTER

Mädchen aus dem Blog, Ölgemälde

Gordon malt täglich ein „Tagesbild“, dieses „A Painting A Day“ kann ein Stilleben, eine Wasserlandschaft oder ein Herbstbild sein. Daraus wüchse ein Bildertagebuch, wenn es denn ein Buch wäre. Aber es ist ein Blog, ein Weblog im ursprünglichen Sinne, mit Foto und Text, das Bild immer im Viereck, 15 Quadratzentimeter auf MDF-Platten. 2006, als Blogs zum Massenphänomen wurden, fing er damit an und versteigert sie seitdem über seine Internetseite. Auf mehr als zweieinhalbtausend ist sein Blog-Archiv angewachsen.

„The city that never sleeps“ – der Maler, der niemals schläft, möchte man Frank Sinatra Liedzeile auf Gordon übertragen, wenn er seine nächtlichen Streifzüge vorbei an Hotels, Clubs, Bars macht oder in der Natur herumstreunt, vorbei an den Orten und Plätzen für verlorene Seelen und zerbrochene Träume. Fänger des letzten Lichts.

Galerie Naimah Schütter, Auguststraße 62, (Mitte). Bis 19. Dezember, Di-Fr 12-19, Sa 12-18 Uhr.



Die Schauspielerin Lisa Kudrow (links) war als Fernseh-Serienheldin in „Friends“ erfolgreich – inzwischen ist sie das im Internet mit ihrer „Web-Therapy“.

Von Youtube lernen

Das Internet ist Experimentierbühne für neue Formate des Fernsehens von morgen

VON MARCUS POSIMSKI

Die Frage, ob das Fernsehen, wie wir es kennen, bald zugunsten des Internets ausgedient hat, beschäftigt Medienexperten seit Jahren. Was hat sich aber in der letzten Zeit wirklich getan, und was ist in den nächsten Jahren zu erwarten?

Die Couch im Netz

Dem Serienschauwerter ist Lisa Kudrow vielleicht noch aus der Sitcom „Friends“ bekannt; eine Serie, die in den 90er-Jahren und zu Beginn des Jahrtausends die Populärkultur in den USA und Europa wie kaum eine andere Serie mitbestimmt haben. Nachdem es einige Jahre ruhig geworden war um die Darstellerin, meldete sie sich Ende 2008 mit einer Webserie zurück. „Web Therapy“ war eine Serie mit anfangs knapp fünf Minuten langen Episoden, die exklusiv auf der vom Autohersteller Lexus betriebenen Lifestyle-Internetseite LStudio.com zu sehen war. Dieses Comeback an einer derart ungewöhnlichen Stelle erscheint umso überraschender, wenn man bedenkt, dass Kudrow in den letzten beiden Staffeln von „Friends“ eine Million Dollar Gage pro Episode bekommen hatte und zur Elite im Seriengeschäft gehörte.

Die Idee, eine Webserie zu machen, in der man ein völlig neues Format ausprobieren konnte, erwies sich aber als schlüssig. In „Web Therapy“ spielt Kudrow eine Psychologin, die über Skype ihre Patienten behandelt. Das Format wurde

überraschend schnell zum Erfolg, es dauerte nicht lange, bis die ersten Fernsehsender vor der Tür standen, um die Serie zu kaufen.

Ähnlich verhält es sich mit Jerry Seinfeld, dem wohl einflussreichsten und auch erfolgreichsten amerikanischen Comedystar der 90er-Jahre. Aus einer Laune heraus entschied er sich, Kollegen auf eine Autofahrt und einen Kaffee einzuladen, die Kamera laufen zu lassen, und dies später im Internet zu veröffentlichen. Keine Werbung, kein Vertrag mit einem Sender, keinerlei Verpflichtungen. Dass diese Miniserie ein absoluter Erfolg sein sollte, und auch, dass mittlerweile eine zweite Staffel zu sehen ist, überraschte niemanden. Mittlerweile hat man die Automobilmарke Acura an Bord geholt, und Seinfeld muss seine Spritztouren nicht mehr selbst finanzieren.

Neben diversen Film- und Fernsehstars und Firmen, die im Internet mit guten Videoangeboten auf sich aufmerksam machen, muss natürlich Youtube genannt werden. Die im Jahr 2006 von Google übernommene Videoplattform bietet nicht nur die größte Auswahl an Videos im Netz, sondern hat sich weltweit zur mittlerweile zweitgrößten Internetsuchmaschine entwickelt.

Neben den von Youtube finanzierten Original Channels, die exklusiven Inhalt produzieren und

auch von Google/Youtube finanziert werden, und den unzähligen prominenten Entertainern, die über eigene Youtube-Channels verfügen, sind aber besonders die privaten Youtube-Stars interessant.

Auf den ersten Blick mag das Videoangebot der Self-made-Youtuber sehr eigen wirken, wenn man sich aber von den durch das Fernsehen konditionierten Sehgewohnheiten verabschiedet und darauf schaut, was sich hier entwickelt, ist es auf jeden Fall einen genaueren Blick wert.

Viele jüngere Nutzer finden bei ihren Youtube-Stars Hilfe für alle Lebenslagen.

Das Grundprinzip von Youtube hat dem klassischen Fernsehen gegenüber einen immensen Vorteil: Man kann sich die meist nur einige Minuten dauernden Videoinhalte egal, wo oder wann auf einer schier unendlichen Bandbreite von Endgeräten anschauen: vom Fernseher daheim bis hin zum Smartphone an der Bushaltestelle. Hinzu kommt, dass es faktisch nichts gibt, zu dem nicht Videos auf Youtube zu finden sind. Viele, speziell jüngere Nutzer, finden bei ihren Youtube-Stars Hilfe für alle Lebenslagen: Unterstützung bei den Hausaufgaben, Schönheits- und Lifestyletipps, Klatsch und Tratsch sowie Neuigkeiten zu Videospielen und Filmen.

Dass es sich hier um scheinbar marginale Angebote handelt, macht diese oft privat betriebenen Youtube-Channels für die Werbe-

dustrie so interessant. Wenn ein Youtube-Kanal wie daaraum über 530 000 Abonnenten verfügt, die sich über die neuesten Kosmetik- und Lifestyletrends informieren, und die sympathische Moderatorin mit positivem Feedback überhäuft, entsteht sehr schnell eine Interessens-Community mit vergleichsweise großer Reichweite.

Direkte Zielgruppenwerbung

Was anfänglich im Vergleich zum Fernsehen oft amateurhaft produziert wirkt, entpuppt sich schnell als authentisch. Durch den Community-Gedanken können die Youtube-Stars und -Channels in ihrem Angebot und ihren Themen oft von einem auf den anderen Tag reagieren.

Noch kommen die Abonnentenzahlen beziehungsweise Videoklicks nicht an die Einschaltquoten der großen Sender heran, aber dafür gibt es für die Werbung so gut wie keine Streuung: Die Zuschauer eines Youtube-Channels, so klein, groß oder abwegig er erscheinen mag, sind zu fast hundert Prozent direkte Zielgruppe für relevante Werbung.

Inzwischen gibt es auf Youtube die ersten Bezahlkanäle. Eine erfolgreiche Umsetzung dieses Modells wird aber in Deutschland wohl noch eine Weile auf sich warten lassen. Und das Internet als Videoanbieter hat bereits Erfolge aufzuweisen. Till Schweigers erster „Tatort“ hat in der Online-Mediathek fast zehn Prozent seiner Quote erlangt. Lisa Kudrow hat es mittlerweile wieder ins Fernsehen geschafft.

Die Präzision der Extreme

Das Konzerthaus ehrt den Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein

VON PETER UEHLING

Er war auch in Deutschland eine Legende – aber mehr als nur umrisshaft vertraut ist die musikalische Physiognomie des Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein hierzulande nicht. Wenn das Konzerthaus von morgen an eine „Hommage an Leonard Bernstein“ veranstaltet, ist das eine gute Idee. Während Bernstein die Berliner Philharmoniker nur ein Mal dirigierte, weil deren Chef Herbert von Karajan einen in Sachen Charisma ebenbürtigen Konkurrenten fürchtete, kam er auf seinen Orchestertourneen ab 1984 einige Male auch im Konzerthaus vorbei.

Mit seinem „Berlin Celebration Concert“ am Weihnachtstag nach dem Mauerfall schrieb er sich tief in die Geschichte des Konzerthauses ein: Weltweit vom Fernsehen übertragen, dirigierte er Beethovens Neunte und wandelte die „Ode an die Freude“ in eine „Ode an die Freiheit“ ab: Plakativ, populär, den Menschen zugewandt – das war der ganze Bernstein.

War er es wirklich? Bernstein war Amerikaner durch und durch, und die Amerikaner waren stolz auf ihn, weil er im Land der Dirigentenimporte von Mahler und Toscanini bis zu Kurt Masur oder Christoph Eschenbach der erste nur in den USA ausgebildete Dirigent von Bedeutung war. 1918 in Massachusetts



ARTE

Leonard Bernsteins Musik suchte den Anschluss ans Publikum.

geboren, zeigte Bernstein schon früh eine virtuose Musikalität.

Er wurde auf einen Schlag berühmt, als er mit 24 Jahren ohne Probe für Bruno Walter einsprang und ein Programm mit deutscher Romantik dirigierte. Reich dagegen wurde er mit Musicals wie „West Side Story“ und Filmmusiken wie der zu „Die Faust im Nacken“ mit Marlon Brando. Nutzte Karajan das Fernsehen zur Verbreitung seiner Dirigentenherlichkeit, so Bernstein zur Musikvermittlung: Die Texte über Beethoven, Bach, neue Musik oder das Dirigieren, die aus diesen Sendungen entwickelt wurden, sind noch immer vorbildlich; Bernstein hat die Dinge nie um der Zugänglichkeit willen verkleinert,

lebendiger Witz und Ernst der Sache kommen sich nie ins Gehege.

Natürlich warf man dem geborenen Entertainer in Europa Oberflächlichkeit vor. Was musste sich der unermüdete Mahler-Propagandist Bernstein alles sagen lassen von denen, die in Sachen Mahler alles besser zu wissen glaubten: Bernstein dirigierte das wie Tschaikowsky, missverstehe die Musik im Zuge eiler Identifikation als Seelenstrip-tease, interessiere sich nicht für Doppelbödigkeiten und Strukturen.

Wahr ist, dass Bernstein Mahler sehr konkret auffasste, dass ihn die „Gebrochenheit“ nicht unter formalem Aspekt interessierte, sondern als Ausdruck. Niemand hat Mahler extremer dirigiert – aber das

Extreme ist keine Kraftgeste, sondern eine Form der Genauigkeit, die jedem Detail Richtung gibt. Bernstein war einer der bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, weil jede Musik, sei es Brahms oder Liszt, unter seiner Leitung überaus klar erzählt wurde – und das lässt sich nur durch einen überragenden analytischen Verstand erreichen. Wäre Bernstein beim Musikmachen lediglich am Ausleben der eigenen Gefühle interessiert gewesen, wäre er wohl kaum der inspirierende Lehrer geworden, als den man ihn bewunderte.

Als Schöpfer der „West Side Story“ ist der Komponist Bernstein zwar unsterblich, aber gewiss nicht umfassend repräsentiert. Von seiner Vielseitigkeit geben sowohl der Klavierzyklus „Anniversaries“ einen Eindruck, als auch seine drei Sinfonien. Abgeschlossen wird die Bernstein-Hommage mit der Oper „A Quiet Place“ über eine kaputte Vordstadt-Familie (27. 11. mit dem Ensemble modern unter Leitung des Bernstein-Schülers Kent Nagano). Zu entdecken ist Musik, die den Anschluss an das Publikum sucht und deren Schöpfer nach neuer Schönheit tastet und zugleich „zutiefst an die Tonalität glaubt“.

Ab morgen im Konzerthaus. Programm unter www.konzerthaus.de/berstein-hommage

NACHRICHTEN

Finanzgewinne: Time Warner verdient am Fernsehgeschäft

Der US-Medienkonzern Time Warner verdient kräftig an seinem boomenden Fernsehgeschäft. Dank gesteigerner Einnahmen aus Werbung und Abogebühren verbuchte das Unternehmen im dritten Quartal einen Gewinn von 1,2 Milliarden Dollar. Das war beinahe anderthalb Mal so viel wie im Vorjahreszeitraum. Zu Time Warner gehören der Unterhaltungskanal TNT mit Serienhits wie „The Big Bang Theory“, der Nachrichten-Sender CNN sowie die Spielfilm- und Serienkanäle des Bezahlsenders HBO. Damit konnte der Konzern geringere Einnahmen an der Kinokasse und im Verlagsgeschäft ausgleichen. Firmenchef Jeff Bewkes bestätigte die Prognose, nach der Time Warner ein Gewinnplus im Gesamtjahr einfahren will. Allerdings dürfte die zum Jahresende geplante Abspaltung des Verlagszweigs das Ergebnis schmälern. Zum Unternehmen gehören die Magazine Time, People, Sports Illustrated und Fortune. (dpa)

Finanzkrise: Valencia schließt Regionalsender

Die krisengeschüttelte spanische Region Valencia schließt aus finanziellen Gründen ihren staatlichen Sender RTVV. Die Ausstrahlung der Radio- und Fernsehprogramme solle sobald wie möglich eingestellt werden, kündigte der Chef der Regionalregierung, Alberto Fabra, an. Die Schließung sei nicht verhandelbar. Die der Regionalregierung unterstellte Anstalt hatte zuvor etwa 1 000 ihrer 1 600 Mitarbeiter entlassen. Das wurde jedoch vom Obersten Gerichtshof der Region für illegal erklärt. „Die Wiedereinstellung der entlassenen Mitarbeiter würde 40 Millionen Euro kosten, und das Geld haben wir nicht“, sagte der Regierungschef. Die Region um die ostspanische Hafenstadt Valencia war von der Krise nach dem Ende des Baubooms besonders stark betroffen. Sie wurde vom spanischen Zentralstaat vor einem drohenden Bankrott bewahrt und in Medienberichten als das „spanische Griechenland“ bezeichnet. (dpa)

Zwei Journalisten in Äthiopien festgenommen

In Äthiopien sind zwei Redakteure der Wochenzeitung Ethio-Mihdar festgenommen worden. Das in New York ansässige Komitee zum Schutz von Journalisten (CPJ) forderte die sofortige Freilassung der beiden. Der Reporter Getachew Worku soll am Montag in Zusammenhang mit einem Bericht über mutmaßliche Korruption bei einer Stadtverwaltung in Gewahrsam genommen worden sein. Der Geschäftsführer Million Degnew sei bereits am Sonnabend festgenommen worden. Laut Human Rights Watch gibt es in Äthiopien Hunderte politische Gefangene, darunter Oppositionspolitiker, Journalisten, Organisatoren von Protesten und angebliche Aufwiegler. (epd)

ARD-Themenwoche ist auf der Suche nach dem Glück

Nachdem es im Vorjahr um das düstere Thema Tod ging, stellt die ARD ihre Themenwoche nun unter das Motto „Zum Glück“. Vom 16. bis 22. November 2013 zieht sich dieses Motiv durch Fernsehen, Radio und Internet. Zu den Programmhöhepunkten im ARD-Fernsehen zählen unter anderem die Reportage „So was wie Glück – Eine Reise mit Anke Engelke“ (18. November, 20.15 Uhr), der Mittwochsfilm „Ein Schnitzel für alle“ (20. November, 20.15 Uhr) sowie die Freitagabendsendung „Zum Glück mit Hirschhausen – Die Show zur ARD-Themenwoche“ (22. November, 20.15 Uhr). (dpa)

TOP 10

Dienstag, 5. November

1. In aller Freund.	ARD	6,25	20%
2. Fam. Dr. Kleist	ARD	5,48	17%
3. Rosenheim-Cops	ZDF	4,68	17%
4. heute	ZDF	4,47	18%
5. SOKO Köln	ZDF	3,98	20%
6. Tagesschau	ARD	3,90	13%
7. Report Mün.	ARD	3,81	14%
8. RTL Aktuell	RTL	3,78	16%
9. GZSZ	RTL	3,38	12%
10. Bones	RTL	3,35	11%

ZUSCHAUER IN MIO/MARKTANTEIL IN %